

# 1233

## ANSPRACHE ÜBER OFFENBARUNG 17

PRIESTER REINHOLD BAERSCH  
ZULETZT DORTMUND

## ANSPRACHE ÜBER OFFENBARUNG 17

Priester Reinhold Baersch  
zuletzt Dortmund

17:1 Und es kam einer von den sieben Engeln,  
die die sieben Schalen hatten, redete mit mir und  
sprach: Komm, ich will dir zeigen das Gericht  
über die große Hure, die an vielen Wassern sitzt,  
17:2 mit der die Könige auf Erden Hurerei getrie-  
ben haben; und die auf Erden wohnen, sind be-  
trunken geworden von dem Wein ihrer Hurerei.  
17:3 Und er brachte mich im Geist in die Wüste.  
Und ich sah eine Frau auf einem scharlachroten  
Tier sitzen, das war voll lästerlicher Namen und  
hatte sieben Häupter und zehn Hörner. 17:4 Und  
die Frau war bekleidet mit Purpur und Scharlach  
und geschmückt mit Gold und Edelsteinen und  
Perlen und hatte einen goldenen Becher in der  
Hand, voll von Gräuel und Unreinheit ihrer Hu-  
rerei, 17:5 und auf ihrer Stirn war geschrieben  
ein Name, ein Geheimnis: Das große Babylon, die  
Mutter der Hurerei und aller Gräuel auf Erden.  
17:6 Und ich sah die Frau, betrunken von dem  
Blut der Heiligen und von dem Blut der Zeugen  
Jesu. Und ich wunderte mich sehr, als ich sie  
sah. 17:7 Und der Engel sprach zu mir: Warum  
wunderst du dich? Ich will dir sagen das Ge-

© CHURCH DOCUMENTS  
BEERFELDEN MAI 2004 / PR0146

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

heimnis der Frau und des Tieres, das sie trägt und sieben Häupter und zehn Hörner hat. 17:8 Das Tier, das du gesehen hast, ist gewesen und ist jetzt nicht und wird wieder aufsteigen aus dem Abgrund und wird in die Verdammnis fahren. Und es werden sich wundern, die auf Erden wohnen, deren Namen nicht geschrieben stehen im Buch des Lebens vom Anfang der Welt an, wenn sie das Tier sehen, dass es gewesen ist und jetzt nicht ist und wieder sein wird. 17:9 Hier ist Sinn, zu dem Weisheit gehört! Die sieben Häupter sind sieben Berge, auf denen die Frau sitzt, und es sind sieben Könige. 17:10 Fünf sind gefallen, einer ist da, der andre ist noch nicht gekommen; und wenn er kommt, muss er eine kleine Zeit bleiben. 17:11 Und das Tier, das gewesen ist und jetzt nicht ist, das ist der achte und ist einer von den sieben und fährt in die Verdammnis. 17:12 Und die zehn Hörner, die du gesehen hast, das sind zehn Könige, die ihr Reich noch nicht empfangen haben; aber wie Könige werden sie für eine Stunde Macht empfangen zusammen mit dem Tier. 17:13 Diese sind eines Sinnes und geben ihre Kraft und Macht dem Tier. 17:14 Die werden gegen das Lamm kämpfen, und das Lamm wird sie überwinden, denn es ist der Herr aller Herren und der König aller Könige, und die mit ihm sind, sind die Berufenen

und Auserwählten und Gläubigen. 17:15 Und er sprach zu mir: Die Wasser, die du gesehen hast, an denen die Hure sitzt, sind Völker und Scharen und Nationen und Sprachen. 17:16 Und die zehn Hörner, die du gesehen hast, und das Tier, die werden die Hure hassen und werden sie ausplündern und entblößen und werden ihr Fleisch essen und werden sie mit Feuer verbrennen. 17:17 Denn Gott hat's ihnen in ihr Herz gegeben, nach seinem Sinn zu handeln und eines Sinnes zu werden und ihr Reich dem Tier zu geben, bis vollendet werden die Worte Gottes. 17:18 Und die Frau, die du gesehen hast, ist die große Stadt, die die Herrschaft hat über die Könige auf Erden.

Ein dunkles Gemälde enthüllt sich durch diese Textworte vor unseren Augen. Es ist die schwere Leidensperiode der Kirche, die Stunde der äußersten Finsternis, in die sie der HErr führen wird zu ihrer Läuterung und Bewährung.

Die Kirche hat sich durch ihre Vermengung mit weltlichen Machthabern zur dienenden Magd herabgewürdigt. So sollte es nicht sein. Das ist ein hässlicher Misston im Ratschluss Gottes mit der Kirche. Der HErr hatte sie einst am Pfingsttag als Seine geliebte Braut erwählt, als die Freie, die sich ihrer Freiheit im HErrn erfreut, der sie als Seine Verlobte ein-

führen will in die Wohnungen der himmlischen Stadt. Denn so spricht der HErr: „Ich will Mich mit dir verloben in Ewigkeit, Ich will Mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit, ja im Glauben will Ich Mich mit dir verloben.“ Jedoch die Kirche ist durch ihr Verhalten zur treulosen Braut geworden, sie hat ihr Herz den Machthabern der Erde geschenkt und sich in ihren Dienst gestellt und für ihre irdischen und niedrigen Zwecke gebrauchen lassen. Das ist die geistliche Hurerei, wie wir diesen Ausdruck von dem Apostel Johannes hören.

Mit Recht bekennen wir am Tag vor Pfingsten: „Die Könige auf Erden haben ihr Ansehen in der Kirche geltend gemacht und ihre geistigen Kräfte für irdische Zwecke verwendet.“ „In harte Knechtschaft sind wir geraten durch die Herrscher dieser Welt.“ Die Kirche ist wirklich gehalten worden wie eine Gefangene, die ihrer Freiheit beraubt ist. Das sind die Folgen der Untreue und dafür, dass sie sich auf Menschen verlässt. Jedoch die Zeit ihrer Befreiung kommt, wie geschrieben steht: „Wenn der HErr die Gefangenen Zions erlösen wird, da werden wir sein wie die Träumenden, da wird unser Mund voll Lachens und unsere Zunge voll Rühmens sein.“ Der HErr wird Seine Knechte senden zur Befreiung, und das Zeugnis der sieben Sendschreiben wird ausgehen in Kraft. Da werden die Grenzen der Parteien fallen, und die Kir-

che wird ihre Fesseln abwerfen und als die eine große Herde weinend dahinziehen, wie geschrieben steht, und sich nur halten an den himmlischen Bräutigam.

Aber der Weg zu Ihm ist der Pfad der aufrichtigen Buße, das Demütigen unter die gewaltige Hand Gottes. Die abtrünnigen Gotteskinder können nur mit Bücken vor dem HErrn gnädige Annahme vor Ihm finden, mit Demut und Buße, wie der verlorene Sohn.

Schwere Gerichte stehen der Kirche bevor. Ihr bisheriger Schutz und ihre Stütze wird plötzlich fallen. Sie wird schließlich ganz schutz- und rechtlos werden und aller Verfolgung und Marter der Gottlosen ausgesetzt sein. Sie muss auch darin ihrem Haupte folgen, damit sie alle Gerechtigkeit erfüllt. Es sind das alles Gedanken der Liebe und des Friedens, die der Vater mit Seinen Kindern hat, denn die Kirche ist und bleibt die Auserwählte des HErrn, die Braut des Lammes, deren Endziel das Kommen ihres Bräutigams ist. Dazu muss sie aber erst fertig und bereit sein; damit eilt der HErr zum Abschluss, deshalb das Drängen zur aufrichtigen Buße und das immer mehr Stillesein in Gott und die Hingabe unseres ganzen Selbst auf dem Altar des HErrn.

Die Kirche Christi ist die Verlobte des HErrn im Himmel. Ja, mehr noch! Sie ist Sein im Geheimnis

verbundenes geistliches Weib. Deshalb sollte sie ihrem Wesen nach himmlisch gesinnt und mit Gerechtigkeit bekleidet sein. So sah sie der heilige Johannes, und zwar mit der Sonne bekleidet und den Mond unter ihren Füßen. Doch später, wie wir von ihm weiter vernehmen, sieht er sie als ein untreu gewordenes Weib, dargestellt in der geistlichen Hure.

Das Gepräge der Untreue, den Abfall von dem himmlischen Bräutigam, sehen wir überall. Die wahre himmlische Gesinnung ist bei den Getauften vielfach verloren gegangen, denn nicht Isaak, der die Verheißung hat, sondern Ismael ist zur Herrschaft gelangt. Nicht der Geist, sondern das Fleisch ist Sieger. Die Kirche, das Weib des HErrn, ist verweltlicht und irdisch geworden; daher ist es erklärlich, dass die Hoffnung auf das baldige Kommen des Bräutigams eingestellt ist. Die Gesinnung der Untreue hat sie übertragen auf alle Völker und Nationen. Ist sie doch das Weib, das auf vielen Wassern sitzt. In diesem irdischen, weltlichen Sinn hat sie sich mit Königen und Machthabern der Erde verbunden und ist eines geworden in ihren Systemen und verweltlichtem Wesen. Darum ist sie in das Wesen dieser Welt verstrickt und vom

Bösen überwunden. So sieht sie der Apostel in unserem Textwort: reitend auf dem Tier aus dem Abgrund, das mit Namen der Lästerung bedeckt ist.

Dieses Tier ist die weltliche Macht, die ihren Gipfel im Antichristen, dem Menschen der Sünde, hat. Von dieser weltlichen Macht ist die Kirche getragen worden, seitdem sie das untreu gewordene Weib darstellt. Sie hat die Herrschaft in kirchlichen wie in weltlichen Dingen gehabt; die weltlichen Machthaber, Kaiser und Könige, lagen zu ihren Füßen und mussten oft ihre Härte und Tyrannei erfahren. Aber diese Anmaßung schrie zum Himmel. Wie gar anders hatte das Haupt im Himmel befohlen: „Ihr wisset, dass die weltlichen Fürsten herrschen, und die Oberherren haben Gewalt. So soll es nicht unter euch sein, denn so jemand will unter euch gewaltig sein, der sei euer Diener, und wer da will der Vornehmste sein, der sei euer Knecht, denn Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“ Wie der HErr selbst ein armer Fremdling in dieser Welt war, so sollte auch Seine Kirche Fremdling und Pilgrim sein, denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir. Die Kirche ist an ihr Haupt im Himmel gebunden, doch durch die Vermengung mit der Welt ist sie in Unordnung, in Verwirrung geraten. Das Band des Friedens ist zerrissen und zahllose Parteien sind das Gepräge

von Babylon der Großen, der Mutter aller Gräuel auf Erden.

Aber der HErr wird sie läutern im Ofen des E-  
lends. Sie wird nicht immer getragen werden von der  
weltlichen Macht, sondern das Tier, das sie bis jetzt  
noch trägt, wird Hass und Verachtung endlich über  
sie ausschütten und sie ihrer Ehre und Würde ent-  
kleiden. Das ist ihre Stunde und die Macht der Fin-  
sternis. Darum, wer da will in die Herrlichkeit einge-  
hen, muss zuvor in die Tiefe steigen, und wer da herr-  
schen und triumphieren will, der muss zuvor weinen  
und wehklagen. Der Abend kommt vor dem Morgen,  
und am Abend kehrt das Weinen ein und am Morgen  
das Jauchzen.

Wohl uns, wenn wir uns jetzt am Abend der  
Weltzeit in die Tiefe führen lassen und das Weinen  
lernen vor dem HErrn; sollen doch die Erstlinge der  
Kirche vorangehen in der Ausführung des Willens  
Gottes. Unsere Brüder werden folgen, und als erfah-  
rene Jünger des HErrn können wir ihnen dann hel-  
fen. Wenn dann die ganze heilige Kirche hindurchge-  
führt ist durch die Tiefe ihrer Leiden, wenn Rahel ihre  
Kinder beweint und sich nicht trösten lassen will,  
dann tritt hervor der HErr mit Seiner Macht, und die  
Kirche geht dann zu ihrem Lichte ein, und die strei-  
tende Kirche, was sie auf Erden war, wird verwandelt

in die triumphierende Kirche, wie sie es im Himmel  
sein wird.

Ja, die Kirche Gottes wird uns im Bilde von ei-  
nem untreuen Weibe gezeigt, die sich vermengt hat  
mit den weltlichen Machthabern, den Königen und  
Fürsten dieser Erde. Das zeigt so recht ihre Gesin-  
nung an, in welche die Würdenträger der Kirche samt  
dem ganzen Volk gefallen sind. Das ist die fleischli-  
che, irdische Gesinnung, das Trachten nach Ansehen  
und Ehre und irdischer, politischer Macht.

Wie ganz anders war die Gesinnung ihres Haup-  
tes, unseres HErrn und Heilandes. Er sprach: „Mein  
Reich ist nicht von dieser Welt.“ Die Massen Seiner  
Nachfolger sind noch heute anderer Meinung, sie wol-  
len nicht Fremdlinge und Pilgrime auf Erden sein, die  
ihr Vaterland im Himmel suchen und von einem  
Heimweh befallen sind.. Sie trachten nicht nach dro-  
ben, da Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes, son-  
dern ihr Trachten ist nach dem, das auf Erden ist; ge-  
richtet nach den Dingen dieser Welt, die aber alle dem  
Untergang geweiht sind. Durch die Verstrickung in  
das Wesen dieser Welt sind sie vom Bösen überwun-  
den. Das ist die Gesinnung Ismaels, nicht aber die  
des Isaak, des wahren Samens Abrahams, der Ver-  
heißung Kinder.

Ismael aber war nicht der Sohn der Verheißung, von ihm heißt es: „Stoßt die Magd hinaus mit ihrem Sohn.“ Wir aber sind Isaak nach der Verheißung Kinder, und die Verheißung sollte wie ein hell leuchtender Stern uns vorausschweben. Als die himmlischen Kinder müssen wir auch himmlisch gesinnt sein wie unser Haupt im Himmel, denn es steht geschrieben: „Ein jeglicher sei gesinnt wie Jesus Christus auch war.“ Leider hat die Kirche an dieser Gesinnung nicht festgehalten. Sie hat nicht wie Jesus als ein armer Fremdling und Pilgrim gelebt, sondern sich gekleidet in Purpur und köstliche Leinwand und sich über alle weltlichen Herrscher gesetzt. Das alles freilich ist nicht nach dem Sinn ihres HErrn, denn Er hatte ja, wie wir schon hörten, eine andere Meinung. Er sprach: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt“, und: „So jemand will unter euch gewaltig sein, der sei euer Diener, und wer da will der Vornehmste sein, der sei euer Knecht.“ Darum ist die Kirche nicht mehr die Freie, wie sie sein soll, sondern auf der anderen Seite ist sie zur dienenden Magd der Fürsten geworden, die sie zu ihren Zwecken gebrauchen und sie zu Ansehen und weltlichen Ehren gebracht haben. Aber es steht geschrieben: „Unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilands Jesu Christi unseres HErrn.“ Das ist die himmlische Gesinnung, die wir zum Ausdruck bringen sollen, wo der HErr Sein Werk von neuem bei uns anfangen und die Braut-

liebe in uns ausgegossen hat durch Seinen Heiligen Geist. Lasst uns diese Gesinnung bewahren, dann wird die Sehnsucht nach dem himmlischen Vaterland und das Warten der Braut in uns immer eifriger und lebendiger werden. Der HErr prüft in dieser Zeit unsere Brautliebe. Er will sehen unsere Treue, und ob wir Ihn über alles lieben und uns betragen als Kinder der großen Verheißung, zu entfliehen diesem allen, was da kommen und geschehen soll und zu stehen vor des Menschen Sohn.

Amen.